universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Philippine Welser

Boeheim, Wendelin

Innsbruck, [1894]

Anmerkungen

urn:nbn:at:at-ubi:2-4555

Anmerkungen.

[1]) Welser, Johann Michael Freiherr von, Nachrichten über Philippine Welser. Nürnberg 1864. Als Manuscript gedruckt. Bezüglich der Genealogie Philippinens vergl. auch Kaiser, Dr. Ritter von, Der letzte Markgraf von Burgau, Augsburg 1849.

[2]) Hirn, Dr. Joseph, Erzherzog Ferdinand II. von Tirol. Geschichte seiner Regierung und seiner Länder, 2 Bände, Innsbruck 1885—1888.
Hirn, Dr. Joseph, Welsersagen. In: Festgabe zum fünfundzwanzigjährigen Stiftungsfeste der akademischen Verbindung „Austria", Innsbruck 1889.

[3]) D. Sch., Philippine Welser's Ermordung durch Karl Stein in Berlin. Bote für Tirol und Vorarlberg, 1880, Nr. 70. — Diese geradezu vernichtende Entgegnung bezog sich auf einen Artikel: Mittelalter und Neuzeit, von Karl Stein. Bazar, 1879, Nr. 11. — Die Redaction letzterer Zeitschrift brachte in ihrer Nummer 21, über Verlangen der Familie Welser, eine ihren Mitarbeiter belastende Erklärung.

[4]) Buff Adolf, Augsburger Façaden-Malerei. Zeitschrift für bildende Kunst, 21. Jahrgang, 1886. — Aus diesem Aufsatze entnehmen wir die Abbildung des Geburtshauses der Philippine Welser.
Kenner, Dr. Friedrich, Leone Leoni's Medaillen für den kaiserlichen Hof. Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses. Bd. XIII, 1891.

[5]) Dieselbe Absicht verfolgte eine frühere Abhandlung des Verfassers in der Illustrirten Frauen-Zeitung, 1892, Heft 14, 15 und 16: Philippine Welser. Eine Charakter-Studie von Wendelin Boeheim.

[6]) Thuani (de Thou) Historiae, Lib. 71.

[7]) Vergl. die Abhandlung „Philippine Welser" im Archiv für Geschichte, 1828, Nr. 81 ff., und jene „Philippine Welser von Augsburg 2c." im Taschenbuche Urania, 1818, S. 116 ff. Beide sind aus der Feder Hormayr's.

[8]) Katharina von Loxan oder Loxau, geboren 1516, erscheint zu Innsbruck als Philippinens Oberst-hofmeisterin. Eine kleine Silber-Medaille von 1535, die zweifelsohne auf ihre Vermälung geprägt wurde, zeigt auf dem Avers ihr Bildniß, auf dem Revers das Wappen der Loxan, den Adler, mit der Umschrift: „Mein Trost zu Gott mich nie verlassen hat". Vergl. Josef Bergmann: Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer, Wien 1844, I. Band, S. 101 ff.

[9]) Georg von Logau, latinisirt Logauus, in deutschen Berichten bald Logkschau oder Logschau geschrieben, war bis 1530 Secretär des Königs Ferdinand I. und wurde von diesem wiederholt mit diplomatischen Aufträgen an den Hof Sigmunds I. von Polen gesendet. Auf dem Reichstage zu Augsburg, 1530, erscheint er bereits als deutscher Vicekanzler. In Mameranus, Catalogus familiae totius aulae caesareae, Coloniae 1550, wird er im Gefolge des Königs auf dem Reichstage zu Augsburg, 1547 und 1548 ebenfalls, und zwar mit dem Beisatze: »et Sacri Ro: Imperii apud Ratisponam super rebus bellicis Praefectus« angeführt. Von ihm existiren vier interessante Silber-Medaillen. Ueber seine weiteren Lebensumstände, sowie über seine Verbindung mit dem gelehrten Venetianer Pietro Bembo vergl. Josef Bergmann, Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer, Wien 1844, I. Band, S. 97 ff.

[10]) Genauer noch werden die Umstände bei der Geburt der Kinder in Hirn, Erzherzog Ferdinand, erzählt. Die Abschriften der Urkunden über die eheliche Geburt der Kinder finden sich in den Jahrbüchern der Literatur, Bd. LXXX, Anzeigeblatt S. 30 ff., mitgetheilt von J. Bergmann. Vergl. auch Mikowec F. B., Alterthümer und Denkwürdigkeiten Böhmens, Prag 1858—1863.

[11]) Monatsblätter des Wissenschaftlichen Club, 1880, Nr. 7, Erzherzog Ferdinand von Tirol im Lichte der humanistischen Zeitbildung, von Dr. A. Ilg. Die erwähnte Medaille findet sich jedoch im kaiserl. Münz-Kabinete nicht; ebensowenig wird sie in dem obengenannten Werke Bergmann's angeführt.

[12]) Die Chronik des Jan Blahoslaw wurde von Palacky in der fürstlich Lobkowitz'schen Bibliothek zu Kamnitz 1826 aufgefunden.

[13]) Fontes rerum Austriacarum, XXX. Band, S. 352.

[14]) Bei Maximilian II. stand die Gemalin des Erzherzogs nicht in Gunst. Er hielt ihren Einfluß auf Erzherzog Ferdinand für schädlich. Als der letztere aus dem verunglückten Feldzuge 1566 gegen die Türken plötzlich heimkehrte, schrieb der Kaiser an Herzog Albrecht von Baiern: „Ich kann E. L. mit betrübtem Gemüth nicht verhalten, daß mein Bruder Ferdinand am vergangenen Dienstag abgezogen ist, trotz aller Ausführung und Ermahnung, die ich gegen ihn in Bezug auf seine Ehre „und andershalben" gethan. Aber da hat nichts geholfen. Ich glaube für gewiß, er sei verzaubert; denn er bekam einige Briefchen „von der losen brekin", worauf er Tag und Nacht keine Ruhe gehabt, sondern melancholisirt und gar in ein Fieber gerathen. Jetzt ist's, wie ich höre, besser geworden". Zum Schluße kommt er noch einmal auf die Zauberin zurück und schreibt: „Ich wollte die „brekin" stäcke in einem Sack. Gott verzeih' mir's, wenn ich Unrecht thue" 2c. Auch Hirn ist der Ansicht, daß der wegwerfende Ausdruck des Kaisers kaum auf jemand anderen als auf Philippine Welser zu deuten ist. Freyberg, Sammlung historischer Schriften, IV. Band, S. 166 ff.

[15]) Diarium medicum quomodo Philippina Velsera, Serenissimi Archiducis Austriae Oenipontani conjux, thermis Carolinis in Bohemia usa sit. Ferner: Diaria nonnullorum morborum et praecipui calculi, quos iidem principes Ferdinandus et Philippina diversis temporibus usque ad annum 1576 perpessi sunt. Beide, im Auszuge in's Französische übersetzt, sind im Almanach de Carlsbad etc., par le Chevalier Jean de Carro, Docteur en Médicin etc., Prag 1832 erschienen. Die von Handsch veröffentlichten Schriften sind in Mathias Kalina von Jättenstein: Nachrichten über die böhmischen Schriftsteller und Gelehrten, Prag 1819, aufgezählt.

[16]) Stahel nannte man, vom Ende des 15. Jahrhunderts an, die Armrüste mit stählernen Bogen, die im Felde seltener, bei Schießübungen nach der Scheibe jedoch fast ausnahmslos gebraucht wurden.

[17]) Sacken, Ed. v., Die Ambraser-Sammlung, Wien 1855.

[18]) Diese Leichenrede ist gedruckt unter dem Titel: Roner, Dr. Georgius, Oratio funebris obitum Serenissimae Principis ac Dominae D. Philippinae etc., Augustae Vind. Valentinus Schönigk imprimebat 1582. Die Einzelheiten über Philippinens letzte Stunden finden sich noch ausführlicher in einem bei Baur (Agricola) in Innsbruck 1582 erschienenen Büchlein in deutscher Sprache: Kurze Beschreibung der durchl. Frau Filipina gotseligen Ableibens. Sie findet sich auch handschriftlich in den sogenannten Fugger'schen Relationen der Wiener Hofbibliothek unter Nr. 8953.

[19]) Boeheim, Wendelin, Werke Mailändischer Waffenschmiede in den kaiserlichen Sammlungen. Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen, IX. Band.

[20]) Erwähnt bei Waagen: Die vornehmsten Kunstdenkmäler in Wien, 1866, II. Band, S. 25. — Kunsthistorisch beleuchtet, mit dem Bildniß Philippinens (in Heliogravure) in Kenner, Leone Leoni l. c. Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen, XIII. Band. Die Redaction des genannten Jahrbuches hat mit höherer Genehmigung uns in gütigster Weise das photographische Negativ für unsere Abbildung zur Verfügung gestellt, wofür wir derselben ganz besonders uns verpflichtet fühlen.

[21]) Eine Photographie dieses Bildnisses befindet sich in einer handschriftlichen Correspondenz Johann Michael Freiherrn von Welser's mit Custos Josef Bergmann. Bibliothek der kunsthistorischen Sammlungen des kaiserl. Hauses zu Wien.

[22]) Fischnaler, Conrad, Sterzing am Eisak, 1892. Fürstenzimmer von Sprechenstein, neuerer Tract.

[23]) Die Portrait-Sammlung des Erzherzogs Ferdinand von Tirol, und insbesondere jene Abtheilung derselben, die als die „Sammlung kleiner Portraits" bezeichnet wird, hat ohne kunstgeschichtliche Würdigung zwar, doch immerhin wiederholt Erwähnung gefunden, so zuerst in J. Primißer, Die Ambraser-Sammlung, 1819, später in dem gleichnamigen Werke von Eduard Freiherrn von Sacken, 1855. Früher im Schlosse Ambras, kam diese Sammlung 1806 nach Wien, blieb aber daselbst bis vor kurzem den Augen des Publicums entzogen. Erst im Jahre 1891, seit der Eröffnung der kunsthistorischen Sammlungen im neuen Gebäude, wurde die aus über 900 Bildern bestehende Sammlung, und zwar in den Sälen XV und XVI des Hoch-Parterres, öffentlich ausgestellt. Director Dr. Friedrich Kenner hat eine eingehende Beschreibung derselben im Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen, Band XIV, begonnen; damit wird dieselbe zum ersten Male einer umfassenden Beleuchtung und Würdigung unterzogen.

[24]) Ilg, Dr. A., und Boeheim, W., Das k. k. Schloß Ambras in Tirol, Wien 1882.

[25]) Den Balg eines Edelmarders an goldenem Kettchen um den Hals zu tragen, war bei italienischen, und später auch deutschen Damen eine Mode des 16. Jahrhunderts. Diese Bälge hatten ursprünglich in Italien den praktischen Zweck, gewisse lästige Insecten dahin abzulenken. Später wurden sie in die höchsten Kreise als ein Prunkstück der Mode aufgenommen. Auf einem Pergament-Blatt von Hans Mielich, zwischen 1546 und 1555 gefertigt, ist ein solcher „Flohpelz" fast in Naturgröße dargestellt.

[26]) Die Medaille wird erwähnt und abgebildet in Heraeus, Bildnisse regierender Fürsten, Taf. XIX., Fig. 10b. — Herrgott nach einem Exemplar im Stifte St. Blasien und nach den Tafeln des Heraeus in der Nummotheca, II. Band, S. 2, 75, Taf. XI, Nr. XVIII. — Armand, II. Band, S. 258, 13 und III. Band, S. 68 K. unter den anonymen Meistern.

[27]) Die Medaille wird erwähnt in Herrgott nach den Exemplaren in den Sammlungen des Barons Buol in Wien und im Stifte St. Blasien. Nummotheca, II. Abth. Lib. 2, Taf. XI, Nr. XVIII. Die kaiserlichen Sammlungen besaßen diese Medaille vor 1713 nicht; sie wurde wahrscheinlich aus dem Nachlasse des Barons Buol erworben.

[28]) Das Exemplar ist beschrieben in Imhof, Nürnberger Münzkabinet, I. Band, S. 2, 542, ohne Abbildung, und in Köhler, Münzbelustigungen, III. Band, S. 9. — Dr. Kenner hält dafür, daß beide Verfasser hier kaum eine besondere Copie, sondern nur einen anderen Abklatsch der Medaille von Leoni vor Augen gehabt haben. Wie wir sehen, kann in der That diese dritte Copie von beiden beschrieben worden sein.

[29]) Mittheilungen des Heidelberger Schlosses, II. Band, Heft 2 und 3, 1889: Schönherr, David Ritter von, Alexander Colin und seine Werke.